

Mit Spielfiguren die eigene Kita einschätzen – tabletbasierte Erhebungsmethode QUICKSTEP©

Marion Weise; Regine Morys;
Miriam Groenwald;
Simona Stark; Cara Buntz

Kindheitsforschung – kindangemessenes Forschen mit innovativen Methoden

Das Interesse an der Perspektive der Kinder, der Anerkennung dieser Expertengruppe als aktiv Gestaltende und „Seiende“ (Qvortrup 1994 zitiert nach Honig 1999, 33) als auch das Wissen um die Konstruktionen und Reproduktionen von heterogenen Kindheiten, machen es unabdingbar explizit mit Kindern zu forschen und geeignete Zugänge zu diskutieren, die ihre Stimme zur Geltung bringen (vgl. Honig 1999; vgl. Roux 2002; vgl. Nentwig-Gesemann et al. 2017). Ein Paradigmenwechsel – weg vom ausschließlichen Forschen über Kinder hin zum Forschen mit Kindern – ist in der Kindheitsforschung deutlich zu erkennen (vgl. Bamler, Wustmann 2010, 7-8).

Vor diesem Hintergrund wird in der Kindheitsforschung kritisch diskutiert, ob sie besondere Zugangsmöglichkeiten benötigt, die auf die speziellen Bedürfnisse und Bedingungen der Kinder zugeschnitten sind. Es wird davon ausgegangen, dass Forschungsmethoden nicht einfach unhinterfragt in die Kindheitsforschung importiert werden können (vgl. Mey 2003, 5; vgl. Paus-Hasebrink 2005, 222-228). Autor*innen wie Groundwater-Smith et al. (2014) vertreten die Ansicht, dass die Methode generell angemessen sein muss und dies als Desiderat für alle Forschungsprojekte und Designs mit allen Zielgruppen gelte (vgl. Groundwater-Smith et al. 2014, 103). Sie argumentieren für eine individuell personenzentrierte Anpassung, wobei es abzusichern gilt, dass die Methoden die Würde und Integrität des Gegenübers wahren und den

vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten gerecht werden (vgl. Groundwater-Smith et al. 2014, 103; vgl. Clark 2017; vgl. Nentwig-Gesemann et al. 2017). Insbesondere Kinder nutzen differente Ausdrucksformen, neben verbalsprachlicher Kommunikation müssen die „körperlich-räumlich-materialen Handlungspraktiken der Akteure, ihre non-verbale Aktivitäten und Interaktionen einbezogen werden“ (Nentwig-Gesemann 2013, S. 762). Kindheitsforschung muss methodisch kreativ sein und die Vielfalt sowie Eigenlogik von Kindern als Chance begreifen (vgl. Roux 2002, 102; Nentwig-Gesemann 2007c, 10).

Diesem Grundgedanken folgt die Entwicklung der in diesem Beitrag vorgestellten Methode. Diese versteht Kinder als Konstruierende und aktive Subjekte im Forschungsprozess, wobei die Zielgruppe der Kinder in der Forschung dennoch besondere Berücksichtigung von Seiten der Forschenden bedarf. Kinder stellen aufgrund der Zuweisungen in der generationalen Ordnung und ihrer „anthropologischen Angewiesenheit auf Responsivität, Pflege und Schutz“ (Andresen et al. 2015, 8) eine vulnerable Gruppe dar und ihre Verletzlichkeit darf durch die „Akteurszentrierung“ (Andresen et al. 2015, 8) in der Forschung nicht ausgeblendet werden. Es bedarf u.a. einer Ethik, die beständig im Prozess überprüft, ob die Methode und das Vorgehen für alle beteiligten Akteur*innen passend und angemessen ist (vgl. Andresen et al. 2015, 8) und ihren je spezifischen gewählten oder neu entwickelten Zugang reflektiert (vgl. Weise et al. 2019).

Hier setzt auch das tabletbasierte Instrument *QUICKSTEP*® an, welches einen methodischen Zugang wählt, der nah an der Lebenswelt der Kinder ansetzt und mit vertrauten Spielobjekten arbeitet. Spiel ist nach Mogel (2008) eine grundsätzlich frei gewählte Tätigkeit, die zweckfrei ist und in einem eigenen, Raum-Zeit Verständnis und ohne Zeitdruck stattfinden kann bzw. sollte (vgl. Mogel 2008, S. 4). Insofern handelt es sich bei *QUICKSTEP* nicht um ein Spiel, sondern um eine kindgerechtes Erhebungsinstrument, das Spielfiguren und Spielelemente einsetzt. Die vertrauten Elemente können Kriterien wie Motivation und Aufforderung

erfüllen und die kreative Auseinandersetzung mit der den Kindern vertrauten (Kita-)Umwelt ermöglichen (vgl. ebd.; vgl. Hauser 2016).

Zudem fokussieren bisherige quantitative Erhebungsmethoden der standardisierten Befragung größtenteils noch immer auf den Einsatz gedruckter Papierfragebogen, so genannter Paper and Pencil-Interviews (PAPI) (vgl. z.B. Sommer-Himmel et al. 2016). Noch weitaus weniger verbreitet hingegen – vor allem für die junge anvisierte Zielgruppe der vier- bis sechsjährigen – ist die Umsetzung in Form eines programmierten Fragebogens, etwa auf einem Tablet oder Notebook mit Touchscreen, den so genannten Computer Assisted Personal Interviews (CAPI) oder Computer Assisted Self Interviews (CASI) (vgl. Meier et al. 2011; vgl. Klein, Landhäußer 2017), wie sie hier in Kombination mit den Spielfiguren entwickelt werden.

Methodischer Zugang über Spielfiguren in mediatisierten Lebenswelten von Kindern

Bis zum Schulbeginn ist ein Kind, so Wehner (2016), „[...] ein reines Spielwesen“ (Wehner 2016, 399). Spiel gilt damit als seine Haupttätigkeit, sein „natürlicher Modus“ (McAloney, Stagnitti 2009), seine „Existenzweise“ (Wörster 2014).

Spielfiguren-Sets, wie sie bei *QUICKSTEP*© zum Einsatz kommen könnten, fungieren als Replica-Objekte (Kleine-Welt-Spielsachen) (vgl. Hauser 2016). Diese sind "Nachbildungen von Alltagsobjekten wie Spielgeld, Spielgeschirr usw. Dabei verstärkt die Bereitstellung von Replica-Objekten das Fantasienspiel (McLoyd & Ratner, 1983)" (Hauser 2016, 114). Im Spiel können Kinder mittels solcher Replica-Objekte ihre Erlebnisse auf diese „Kleine-Welt“ übertragen. *QUICKSTEP*© nutzt diesen Effekt, da solche Spielfiguren und ihre dazugehörigen „kleinen Welten“ für Kinder ein besonders gut geeignetes Medium darstellen, um letztlich auch deren Lebenswelt Kita erfassen zu können.

Ein weiterer Aspekt, den *QUICKSTEP*© mit einbezieht, ist die Tatsache, dass Kinder ab einem bestimmten Alter beginnen, sich unter anderem

über eigene Stofftiere und Puppen – oder aber eben auch über Spielfiguren – zu definieren (vgl. Hauser 2016, 110). Kinder beginnen mit zunehmender Spielerfahrung, sich im Spiel mit Puppen – oder auch mit Spielfiguren – „mit der äußeren Welt und deren Anforderungen und Zumutungen auseinanderzusetzen. Dabei geht es bereits schon um ‚große Gefühle und das Durchprobieren verschiedener sozialer Rollen‘ (Fooker, 2012, S. 119)“ (Hauser 2016, 111).

In mediatisierten Lebenswelten (vgl. Tillmann, Hugger 2014) dienen für die Rollenspiele verstärkt auch mediale Figuren und Held*innen. Der Medienmarkt bietet hierzu diverse crossmediale Merchandising Produkte an, die Medienmacher*innen haben dabei die Kinder als Zielgruppe und Konsumenten längst fest im Blick (vgl. Marci-Boehncke 2009). Daher sind medial präsente und beworbene Figuren, u.a. auch aufgrund der stereotypen Rollen, die mit den Figuren einhergehen können und diesen zugewiesen werden, durchaus kritisch zu betrachten. Im Forschungsprojekt gilt es daher Figuren einzusetzen, die die Vielfalt und Heterogenität unserer Gesellschaft abbilden. Darüber hinaus gilt es die ökonomischen Verflechtungen kritisch im Prozess zu reflektieren. Allerdings sind Kinder als medienkonvergente Nutzer*innen und Akteur*innen (vgl. Marci-Boehncke, Rath 2007; vgl. Marci-Boehncke 2009) eigenaktiv und setzen ihre Figuren und Spielwelten nach ihren Bedarfen neu zusammen. Die medialen Inhalte und Figuren korrespondieren mit individuellen Interessen und tiefgehend mit den aktuell zu bearbeitenden Themen der Kinder (vgl. Theunert 2007; vgl. Weise 2012).

Der methodische Zugang über Spielfiguren scheint den Autor*innen trotz kritischer Anmerkungen geeignet. Kinder sind überwiegend vertraut mit Spielfiguren aus Rollenspielen, in denen sie reale oder phantastische Spielwelten aufbauen und ihre Themen be- und verarbeiten. Der methodische Zugang lässt hohe Motivation sowie hohes Aufforderungspotential erwarten. Zudem lässt sich vermuten, dass über die reduzierte und plastische Darstellung über Figuren und deren

Funktionen und Tätigkeiten bei *QUICKSTEP*© die Erfassung der Lebenswelt Kita von Kindern vorgenommen werden kann. Auch aus aktuellen Projekten von Schlör (2020) könnte sich die Annahme des hohen Aufforderungscharakters und der Lebensweltnähe der Kinder zu vertrauten Spielfiguren wie Playmobil in ersten Ansätzen bestätigen, denn hier wählten Kinder in einem Familienworkshop für einen I-Stop-Motion Film selbst diese Spielfiguren für eine Szene aus (vgl. Schlör 2020, 59).

Konkretisierung der Erhebungsmethode *QUICKSTEP*©

Bei *QUICKSTEP*© handelt es sich um ein von der Hochschule Esslingen¹ in der Entwicklung begriffenes tabletbasiertes Erhebungsinstrument für Kinder – angelehnt an Meier et al. (2011) und Klein, Landhäußer (2017) im Modus der CAPI- beziehungsweise CASI-Methode (vgl. Meier et al. 2011; vgl. Klein, Landhäußer 2017). Das Akronym *QUICKSTEP*© steht dabei für *Qualitätsanalyse in child care- und Kindertageseinrichtungen mittels standardisierter Erhebungsinstrumentarien aus Kinderperspektive*. *QUICKSTEP*© nutzt in der Umsetzung Spielfiguren, welche – mit hohem Wiedererkennungswert für die Kinder – sowohl die gesamte Befragung als auch den kompletten Forschungsprozess begleiten. Dabei kommen die Spielfiguren, wie sie etwa in der systemisch-therapeutischen Arbeit Einsatz finden (vgl. Schlippe, Schweitzer 2016; vgl. Mogge-Grotjahn 2011; vgl. Schmidtchen 1991; vgl. Retzlaff 2019; vgl. Schwing, Fryszer 2017; vgl. Fischer 2019), oder alternativ modulierte Knetfiguren, zum Einsatz. Damit ist es möglich, szenische Darstellungen mittels der Figuren anzuordnen oder animierte Bildfolgen als Sequenzen zu animieren z.B. über I-Stop Motion. Diese haben wie dargestellt eine hohe Affinität zu Spielsettings oder aufgestellten Erlebniswelten der Kinder, sie sind realitätsnah, decodierbar für die Kinder und doch in der Komplexität reduziert. Zu beachten ist, dass hierbei spezifische Spielsets aus der systemischen Arbeit verwendet werden, die einerseits nicht stereotyp und

¹ Die Entwicklung des ersten Prototyps ist in enger Zusammenarbeit mit dem SOKO Institut Bielefeld entstanden.

thematisch eng geführt sind, die zudem Dimensionen der Vielfalt im Hinblick auf Ungleichheitsdimensionen abbilden (vgl. Winker, Degele 2010).

Durch den kontinuierlichen Einsatz dieser Figuren wird zum einen die Motivation zur Teilnahme sowie zum anderen die kontinuierliche Aufmerksamkeit und Aufrechterhaltung der Befragung erhöht. So können etwaige Schwierigkeiten – wie etwa der von Roux (2000) erwähnte frühzeitige Abbruch oder die Ablenkungsgefahr durch Spielzeug – vermieden werden (vgl. Roux 2002). Die Kontinuität des Einsatzes der Figuren soll dabei den gesamten Forschungsprozess durchziehen: von der Phase der Incentivierung bis hin zur kindgerechten Rückmeldung der Ergebnisse. Dieser Wiedererkennungseffekt verstärkt neben der Motivation zugleich auch den Vertrauensaufbau der Kinder von Anfang an und bringt zugleich einen niederschweligen Effekt zur Teilnahmebereitschaft mit sich.

Die konkreten Umsetzungsformen der Spielfiguren bestehen dabei sowohl aus statischen Bildformaten als auch bewegten Bildern mit Stop-Motion-Technik, die jeweils mit einer Audiospur unterlegt werden. Die Fragen werden mittels Aktivierung des QR-Codes gesprochen dargeboten. Die Antwortoptionen werden durch statische Bilder aus unterschiedlichen Blickwinkeln oder mit bewegten Bildern, die mittels der Stop-Motion-Technik erzeugt wurden, gezeigt. Durch Verknüpfung der Bilder mit Tonspuren, die die Kinder selbst aktivieren können (Klicken auf das Symbol Tonspur) wird die entsprechende Antwortoption durch eingespielte Kinderstimmen zum Sprechen gebracht und damit eindeutig verständlich. Dabei ist sowohl Drag and Drop oder das Tippen des Touchscreens denkbar.

Die tabletbasierte Befragung mit ihrer Kombination aus visuellen und auditiven Elementen, die auch eine Darbietung in verschiedenen Sprachen ermöglicht, gewährleistet einen inklusiven und partizipativen Zugang für möglichst viele Kinder. Insbesondere das Tablet eignet sich in besonderer Weise für die Teilhabe und Gestaltung bzw. Einschätzung des Kita-

Erlebens für Kinder mit verschiedenen körperlichen, lernbezogenen oder/und sozial-emotionalen Herausforderungen (vgl. Marci-Boehncke 2019; vgl. Bosse 2012). „Manche Menschen mit unterschiedlichsten Schwierigkeiten können sich schon im frühkindlichen Alter leichter mit digitalen Medien ausdrücken und so digital gleichberechtigt auf institutionellen Ebenen (etwa in der Kita) und später an der Gesellschaft als Ganzer partizipieren.“ (Marci-Boehncke 2019, 288). Dabei gilt es diese Überlegungen und theoretischen Annahmen in Pre-tests zu evaluieren, sowie auf notwendige Anpassungen im Hinblick auf weitere Benachteiligungsdimensionen zu überprüfen.

Die konkreten Items und deren bildliche bzw. filmische Umsetzung sind aktuell in der weiteren Bearbeitung und Ausarbeitung. Anbei zeigen die Bilder eine erste Illustrierung einer exemplarischen Qualitätsdimension anhand einer Frage zur Vorlesesituation mit statischen Bildern als Antwortoption:

Antwortoption 1: erhöhte Position

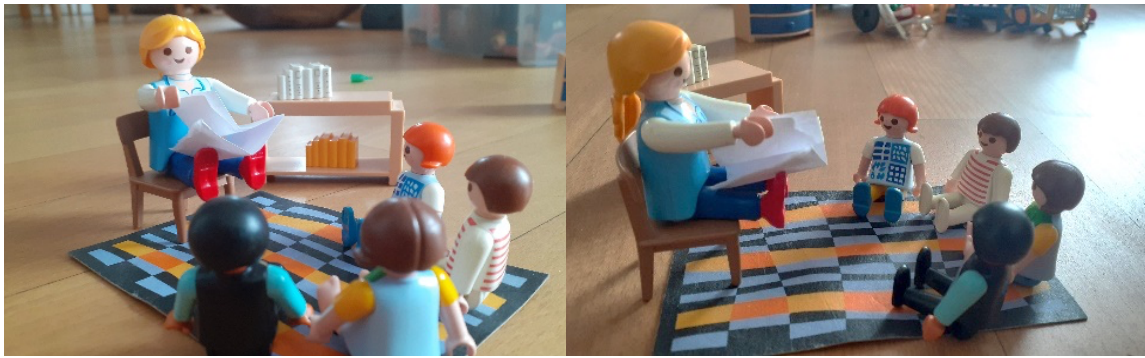
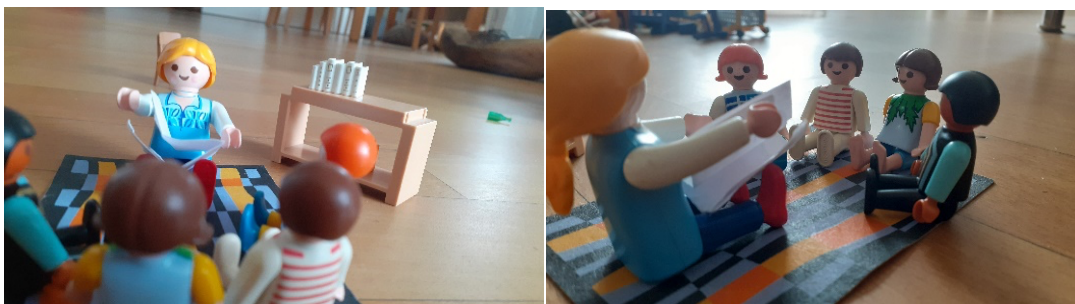


Abbildung 1 Item: „Wenn meine Erzieherin oder mein Erzieher mit uns ein Buch liest, dann machen wir das so...“

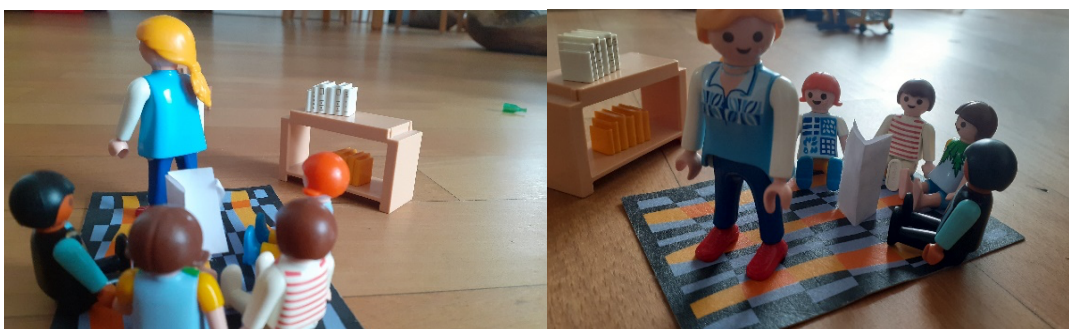
Durch Klicken der Tonspur wird folgender Text durch eine Kinderstimme eingespielt: „Wenn mir meine Erzieherin oder mein Erzieher vorliest, dann sitzt sie auf einem Stuhl“.

Antwortoption 2: Auf einer Ebene mit den Kindern



Tonspur: Wenn mir meine Erzieherin oder mein Erzieher vorliest, dann sitzt sie oder er immer gemeinsam mit uns auf dem Boden in der Lese-Ecke.

Antwortoption 3: Liest nicht vor



Tonspur: Mir wird im Kindergarten leider nicht vorgelesen.

Zudem wird den Kindern die Möglichkeit gegeben selbst eine Tonaufnahme zu machen, um über ihre eigenen Erfahrungen/ Ansichten etc. sprechen zu können.

Ausblick

Das Erhebungsinstrument ist noch in der Entwicklung begriffen und daher sind für den Pre-test verschiedenen relevante kritische Punkte im Hinblick auf die Güte des Instrumentes zu evaluieren, wie z.B. konkret die angemessene Berücksichtigung von Ungleichheitsdimensionen, die Frage nach einer gelungenen Umsetzung einer inklusiven Teilhabe, die Frage nach der Decodierung der statischen Bilder von Kinder in dieser jungen Zielgruppe sowie insgesamt die technische Handhabbarkeit und Umsetzung. In dem für 2021/22 angesetzten Forschungsprojekt werden basierend auf den vorgeschalteten Pre-tests und im Prozess zusammen mit den Kindern und dem/den potentiellen Kooperationspartner*innen weitere Anpassungen vorgenommen.

Für die Entwicklung der Items zeigt sich bereits u.E. ein zentrales Desiderat: Die bisherigen Qualitätsdimensionen und Studien zu Qualität von Kindertageseinrichtungen berücksichtigen nicht explizit oder nur am Rande Medienbildung (vgl. z.B. Nentwig-Gesemann et al. 2017; vgl. Sommer-Himmel et al. 2016) und die Entdeckung und Aneignung von Welt mit und durch Medien. Diese Dimension wird von den Autor*innen für die in mediatisierten Lebenswelten aufwachsenden Kindern als zentral erachtet und soll daher als solche eigenständig aufgenommen und erfragt werden. In zweifacher Hinsicht sollte daher die „Mediatisierung und Digitalisierung aller gesellschaftlichen Bereiche“ (Bosse et al. 2019, 9) in diesem Projekt Berücksichtigung finden, zum einen in der Frage eines barrierefreien und inklusiven Zugangs für möglichst viele Kinder und zum zweiten durch die notwendige Erfassung und Einschätzung medienpädagogischer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen (vgl. Cohen, Hemmerich 2019) aus Perspektive der Kinder.

Literaturverzeichnis

Andresen, Sabine; Koch, Claus; König, Julia (Hrsg.) (2015): Vulnerable Kinder. Interdisziplinäre Annäherungen. Wiesbaden: Springer VS.

Bamler, Vera; Wustmann, Cornelia (2010): Einführung. In: Bamler, Vera; Werner, Jillian; Wustmann, Cornelia (Hrsg.): Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden. Weinheim und München: Juventa Verlag. S. 7-11.

Bosse, Ingo (2012): Medienbildung im Zeitalter der Inklusion. LfM Dokumentation. Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Düsseldorf.

Bosse, Ingo; Schluchter, Jan-René; Zorn, Isabel (2019): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Clark, Alison (2017): Listening to Young Children. A Guide to Understanding and Using the Mosaic Approach. London: Jessica Kingsley Publishers.

Cohen, Franziska; Hemmerich, Fabian (2019): Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Kurzexpertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Online verfügbar unter: [https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_Dr. Cohen Digitalisierung Kindertagesbetreuung.pdf](https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_Dr._Cohen_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf) [Letzter Zugriff: 11.09.2020]

Fischer, Ernst Peter (2019): Die Einzelnen und ihre Energie. Der Blick auf den Menschen in der Sicht der Wissenschaft: Das Familienstellen, die Verschränkung und die Epigenetik. In: Arnold, M.-G. (Hrsg.): Schriftenreihe Betriebliche Umweltökonomie und Nachhaltigkeitsmanagement. (2019) 01. S. 4-27.

Groundwater-Smith, Susan; Dockett, Sue; Bottrell, Dorothy (2014): Participatory Research with Children and Young People. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington DC: SAGE.

Hauser, Bernhard (2016): Spielen. Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Honig, Michael-Sebastian; Lange, Andreas; Leu, Hans Rudolf (Hrsg.) (1999): Aus der Perspektive von Kindern? Zur Methodologie der Kindheitsforschung. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Klein, Alexandra; Landhäußer, Sandra (2017): Frankfurter Kinderumfrage 2016. Beteiligung im Kindergarten. Abschlussbericht. Frankfurt: Frankfurter Kinderbüro. Online verfügbar unter: https://kinderbuero-frankfurt.de/images/Kinderumfrage_2016/Endfassung_Broschre.pdf [Letzter Zugriff: 10.09.2020]

Marci-Boehncke, Gudrun (2009): „Hallo, SpongeBob!“ oder: Kindliche Mediennutzung im Medienverbund. Dieter Baacke Preis Handbuch 4. S. 37-49. Online verfügbar unter: https://www.gmk-net.de/wp-content/t3archiv/fileadmin/pdf/Materialien-Artikel/db4_marci-boehncke2009.pdf [Letzter Zugriff: 08.09.2020]

Marci-Boehncke, Gudrun (2019): Professionalisierung in der frühkindlichen Bildung. In: Bosse, Ingo; Schluchter, Jan-René; Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. S. 288-296.

Marci-Boehncke, Gudrun; Rath, Matthias (2007): Jugend - Werte - Medien: Die Studie. Weinheim: Beltz.

McAloney, Katherine; Stagnitti, Karen (2009): Pretend play and social play: The concurrent validity of the Child-Initiated Pretend Play Assessment. In: International Journal of Play Therapy. (2009) 18, 02. S. 99-113.

Meier, Caroline; Höfert, Wolfgang; Paul, Stephanie; Hermann, Ute; Rost, Petra; Rothe, Martina (2011): Partizipation leben in Kindergarten & Grundschule. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Vehlefanz: IFK. Online verfügbar unter: <https://www.yumpu.com/de/document/read/4921480/partizipation-leben-in-kinder-garten-grundschule-partizipation-> [Letzter Zugriff: 18.06.2020]

Mey, Günther (2003): Zugänge zur kindlichen Perspektive: Methoden der Kindheitsforschung (Forschungsbericht aus der Abteilung Psychologie im Institut für Sozialwissenschaften, 1-2003). Berlin: Technische Universität Berlin, Institut für Sozialwissenschaften, Abt. Psychologie. Online verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/20.500.11780/917> [Letzter Zugriff: 20.06.2020]

Mogel, Hans (2008): Psychologie des Kinderspiels: von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel. Die Bedeutung des Spiels als Lebensform des Kindes, seine Funktion und Wirksamkeit für die kindliche Entwicklung. Heidelberg: Springer.

Mogge-Grotjahn, Hildegard (2011): Soziologie: Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

Nentwig-Gesemann, Iris; Walther, Bastian; Thedinga, Minste (2017): Kita-Qualität aus Kindersicht. Eine Studie des DESI-Institutes im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.qualitaet-vor-ort.org/wp->

[content/uploads/2017/07/2017_07_27_QuaKi_Abschlussbericht.pdf](#) [Letzter Zugriff: 07.06.2019]

Paus-Hasebrink, Ingrid (2017, 2005): Forschung mit Kindern und Jugendlichen. In: Lothar, Mikos; Wegener, Claudia (Hrsg.): Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch. Konstanz: utb. S. 276-282.

Retzlaff, Rüdiger (2019): Spiel-Räume. Lehrbuch systemischer Therapie mit Kindern und Jugendlichen. 7. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Roux, Susanna (2002): Wie sehen Kinder ihren Kindergarten? Theoretische und empirische Befunde zur Qualität von Kindertagesstätten. Beltz Juventa.

Schlippe, Arist von; Schweitzer, Jochen (2016): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I: Das Grundlagenwissen. 3. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schlör, Katrin (2020): Lebenslagensensible medienpädagogische Arbeit mit Familien. Handlungsimpulse für die Praxis. In: merz medien + erziehung, 2020/03 Medien und Soziale Ungleichheit. S. 46-51.

Schmidtchen, Stefan (1991): Klientenzentrierte Spiel- und Familientherapie. 3. Auflage. Weinheim: Beltz.

Schubert, Gisela; Eggert, Susanne; Lohr, Anne; Oberlinner, Andreas; Jochim, Valerie; Brüggem, Niels (2018): Digitale Medien in Kindertageseinrichtungen: Medienerzieherisches Handeln und Erziehungspartnerschaft Perspektiven des pädagogischen Personals. Bericht der Teilstudie „Mobile Medien und Internet im Kindesalter – Fokus Kindertageseinrichtungen“. München: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Online verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2018/16084/pdf/Schubert_et_al_2018_Digitale_Medien_in_Kindertageseinrichtungen_II.pdf [Letzter Zugriff: 10.09.2020]

Schwing, Rainer; Fryszer, Andreas (2017): Systemisches Handwerkzeug: Werkzeug für die Praxis. 8. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Sommer-Himmel, Roswitha; Titze, Karl; Imhof, Daniela (2016): Kinder bewerten ihren Kindergarten. Wie Kinder ihren Kindergarten sehen – Instrument und Implementierung von Kinderbefragung in der Kindertageseinrichtung. Berlin: dohrmann Verlag.

Theunert, Helga (Hrsg.) (2007): Medienkinder von Geburt an. München: kopaed.

Tillmann, Angela; Hugger, Kai-Uwe (2014): Mediatisierte Kindheit – Aufwachsen in mediatisierten Lebenswelten. In: Tillmann, Angela; Fleischer, Sandra; Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): Handbuch Kinder und Medien. Wiesbaden: Springer Verlagsmedien. S. 31 – 45.

Wehner, Karin (2016): Der Beginn: Gleichaltrigenbeziehungen im Kindergarten. In: Köhler, Sina-Mareen; Krüger, Heinz-Hermann; Pfaff, Nicolle (Hrsg.): Handbuch Peerforschung. Opladen, Berlin und Toronto: Verlag Barbara Budrich. S. 397-412.

Weise, Marion (2012): Kinderstimmen. Eine methodologische Untersuchung zum multiperspektivischen Erfassen kindlichen Mediennutzungsverhaltens und Medienerlebens – Ein Beitrag zur frühkindlichen Medienbildungsforschung. Dissertation. Technische Universität Dortmund. Online verfügbar unter: https://eldorado.tudortmund.de/bitstream/2003/30136/1/Dissertation_30.11.2011_Weise_DruckfassungPublikation.pdf [Letzter Zugriff: 06.09.2020]

Weise, Marion (2019): Es ist noch jemand mit uns hier. Puppent – Interviews in der Forschung mit Kindern. In: Hedderich, Ingeborg; Reppin, Jeanne; Butschi, Corinne (Hrsg.): Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 158-171.

Weise, Marion; Lempp, Marion; Morys, Regine (2019): Das Erleben von Kindern mit Fluchterfahrung. Forschen mit non-verbale Zugängen. In: Hedderich, Ingeborg; Reppin, Jeanne; Butschi, Corinne (Hrsg.): Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 285-298.

Winker, Gabriele; Degele, Nina (2010): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. 2., unveränderte Auflage. Bielefeld: transcript Verlag.

Wörster, Wolfgang (2014): Spiel, der notwendige Möglichkeitsraum für Kinder. In: Frühförderung interdisziplinär. (2014) 03. S. 131-137.

Autor*inneninformationen

Weise, M., Prof. Dr. phil., Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Professorin im Studiengang Kindheitspädagogik (BA); Leitung der Bildungswerkstatt im Studiengang Kindheitspädagogik (BA), Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Kindheitsforschung und forschende Zugänge; Beobachtung und Dokumentation, Media Literacy.

Morys, R., Prof. Dr. paed., Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Studiendekanin für den Studiengang Kindheitspädagogik (BA), Leitung des Praxisamts der Fakultät, Schwerpunkte: Kindheitspädagogik mit dem Schwerpunkt Mittlere Kindheit; Forschungsinteressen: kulturelle Vielfalt / Bildung und Erziehung in der Migrationsgesellschaft, Antidiskriminierung, Schulsozialarbeit

Groenwald, M., M.A., Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A., M.A.), Fachberaterin im Praxisamt der Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege; Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt QUICKSTEP (HS Esslingen); während des Studiums Wissenschaftliche Hilfskraft im Forschungsprojekt TanGO, Forschungsschwerpunkte: Kindheitsforschung; Peer-Interaktionen

Stark, S., Studentische Hilfskraft im Forschungsprojekt QUICKSTEP (HS Esslingen) sowie im Forschungsprojekt TanGO-E (unter Projektleitung R. Morys)

Buntz, C., Studentische Hilfskraft im Forschungsprojekt QUICKSTEP (HS Esslingen)